

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 12.

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 5. Oktober 1893.

Abonnementspreis:	
Für die Schweiz	Jährlich . . . . . Fr. 6 80
	Halbjährlich . . . . . " 8 40
Postunion	Vierteljährlich . . . . . " 2 —
	Jährlich . . . . . " 8 50

Druck und Expedition der katholischen Buchdruckerei Reichengasse, Nr. 12

Inserate werden entgegengenommen von der Freiburgischen Annoncen-Agentur, Reichengasse, Nr. 12.

Einrückungsgebühr:	
Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 St.
Im Wiederholungsfalle	10 "
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "
Reklamen	50 "

### Allerlei über Rekrutenprüfungen

Am 29. und 30. September hat in Tasers die Rekrutenprüfung für den Senebezirk stattgefunden. Ueber Wert oder Unwert dieser eidgenössischen Einrichtung wollen wir uns heute nicht aussprechen. Wie ein Blatt berichtet hat, hätten wir dieses Jahr einen vorteilhaften Prozentsatz diensttauglicher, das freut uns; wir müssen aber bekennen, daß uns dieses Resultat etwas überrascht hat; hatten wir doch in den vergangenen Jahren vielfach 18 bis 25 Prozent, die des Schießprüfungs würdig befunden wurden. Ob man's das Jahr weniger genau genommen hat, weil man mehr Soldaten als Geld nötig hat, oder ob eine wirkliche Gesundheitsbesserung eingetreten ist und zwar momentan, lassen wir dahingestellt. Eines wird dem nur ein klein wenig aufmerksamen Beobachter nicht entgangen sein; das nämlich, daß wir wenig gesunde, kräftige junge Leute haben.

Mancher hat schon gefragt, woher diese betrübende Erscheinung komme. Wir glauben, es gibt der Ursachen viele. Es hat einmal einer gesagt, daß der, welcher dem Volke eine gute Suppe geben könnte, ihm eine größere Wohlthat erweisen würde, als wenn er ihm die beste politische Konstitution geben würde; das ist besonders für den Senebezirk wahr. Das fatale große „Tröpfli“, der Kaffee, nämlich überflutet Alles, wenigstens alle Magen. Und wenn der würdige Altvater der Wasserkur, Pfarrer Kneipp, mit so berebten Worten gegen den Kaffee loszieht, so wird er wissen warum. Ein Kaffeevolk, ein elendes Volk! Es ist geradeweg grauenhaft, wie der Kaffee überhand nimmt unter der ländlichen Bevölkerung. Am Morgen Kaffee, z'Müni Kaffee, „Himmis“ Kaffee und nicht selten noch am Abend Kaffee. Ja es soll Bauernhäuser geben, wo sie noch gar zu Mittag Kaffee trinken. Und welcher Kaffee! Es gibt Häuser, wo so ein „Kaffeekacheli“ der beste Spiegel der Häuser ist, wo so ein bartig „Mannevold“ sich drin sehen kann. Jetzt die Frage? warum trinkt man denn so viel Kaffee?

Die Frage ist leichter gestellt als beantwortet. Gewiß der Kaffee ist billig, und die Armut hat an dem Nationalgetränk ihren leidlichen Anteil. Die Armut ist aber bei weitem nicht die einzige Ursache des heillosen Kaffeetrinkens. Vorerst ist eine Thatsache, daß Leute, die durch Entbehrung oder andere Ursachen einen abgeschwächten Magen haben, den Kaffee gar nicht lassen wollen. Sie trinken Kaffee immerdar und werden immer schwächer. Für diese braucht es eine kräftige Willensthat, um nach und nach der Kaffeetrinkerei zu entsagen. Wenige besitzen hinreichende Kraft; das Wort des Apostels: wir sind zum Bösen geneigt, erwährt sich auch da, und der Kaffee, der unserm schlechten Gesundheitszustand am besten zusetzt, wird fortgetrunken, bis die Abschwächung den Kaffeetrinker in's Grab bettet.

Ob die Weiber nicht auch einen großen Teil der Schuld am Kaffeelend tragen? Der Kaffee ist bald gekocht; er verlangt weder viel Arbeit noch Kochkunst. Das eine meiden gar Viele gerne, und das Andere besitzen viele gar nicht mehr. Es ist ganz eigentümlich, wie viele Weiber sich nicht mehr die Mühe geben wollen, was Nichtiges zu kochen. „Es ist eppe bald gut für die Schluseni“ so heißt es vielerorts. Dann kommt ein Gebräu zu Stande, daß Gott erbarm; aber kein Hofbräu. Früher hatte es eine schöne Anzahl Bäuerinnen, die was darauf hielten, auch als gute Köchinnen zu gelten. Wenn Besuch da war, so wollte das Haus auch etwas vorstellen; es sollte heißen: die kann's am besten landauf landab. Heute gibt man auf diese Ehre nicht mehr viel, und die Kochkunst in unserer Bauernküche ist entschieden zurückgegangen.

Es will mir scheinen, daß man zuerst Wandel in den Köpfen schaffen müsse. Die Leute müssen zur Ueberzeugung kommen, daß in dem Kaffee, wie wir ihn genießen, kein Nahrungstoff ist. Für das liebe Vieh weiß man, daß die und die Stoffe ganz vorzüglich geeignet sind, Mästung und Milch zu fördern. Man sollte es doch so weit bringen, daß man jene Nahrungsmittel kennt und ihren Nährgehalt, die dem Menschen zuzugewandt und seine Kräfte mehren. Von einer solchen elementaren Kenntnis der Nahrungsmittel nach den Nährstoffen, die sie enthalten, ist keine Spur vorhanden. Wir bedauern sehr, daß die modernen Schulbücher, die doch von Allem „was da leuchtet und fliehet“ Befestigung haben, über den Wert der Nahrungsmittel kein Kapitel aufweisen. Hier sollte in den Köpfen durch Vorträge und Unterricht Wandel geschaffen werden.

Dann sollte das Weibervolk im Kochen eine bessere Schulung bekommen. Mit wie wenig läßt sich haushalten, wenn eine es versteht! Das ist besonders auf dem Lande der Fall. Aus dem Garten, von den Bäumen bezieht eine tüchtige Frau so Vieles, daß sie in der Küche verwenden kann. Das muß aber Alles gelernt sein. Es fällt kein Gelehrter vom Himmel und eben so wenig eine gute Köchin. Für uns wären gut geleitete Kochkurse, die ja anderswo schon längst eingeführt sind, ganz gewiß ein gutes Mittel, in der ländlichen Kochkunst vorwärts zu kommen. Volksgesundheit und Volkskraft hängen einmal zu einem guten Teil von der Küche ab.

(Fortsetzung folgt.)

### Sidgenossenschaft

Generalversammlung des „Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz.“ Dieselbe ist auf Donnerstag, den 12. Oktober, angesetzt. Das Programm wird, kleine Abänderungen vorbehalten, folgendes sein:

1/2 9 Uhr: Gottesdienst in der Pfarrkirche.

1/2 10 Uhr: Versammlung im großen Saale des Schulhauses; Traktanden: Eröffnungswort, Vereinsgeschäfte, Vorträge:

1. Ueber die Ziele des katholischen Lehrervereins von Hochw. Hrn. Seminardirektor Baumgart in Zug.

2. Ueber Art. 27 der Bundesverfassung von Nationalrat Schobinger, Luzern.

3. Welche Mittel stehen der Lehrerschaft zu Gebote, um ihre gesellschaftliche Stellung zu heben? von einem Mitglied der Sektion Schwyz.

1/2 2 Uhr: Mittagessen im Hotel „Hediger“. Nachher Spaziergang nach Brunnen und Rütli. Abends freie Vereinigung im Hotel Bären.

**Motion Curti.** Bundesrat Schenk soll gegenwärtig mit der Ausarbeitung einer Vorlage an die Bundesversammlung betreffend die angeregte Subventionierung des Primarunterrichts durch den Bund beschäftigt sein. Die Vorlage dürfte, unter Vermeidung alles dessen, was die Empfindlichkeit einiger Kantone in Sachen des Primarunterrichts berühren könnte, den Anforderungen der erwähnten Motion in weitgehendster Weise entsprechen. Wollens abwarten!

**Bundesgericht.** Das Bundesgericht in Lausanne versammelte sich am Samstag um 3 Uhr zur Vornahme der Wahlen seines Kanzlei- und Sekretärpersonals. Zum deutschen Gerichtsschreiber an Stelle von Bundesrichter Roth wurde Dr. Honegger, Advokat in Zürich, ernannt und an die neu geschaffene Stelle eines deutschen Gerichtsssekretärs Dr. Ganzoni, Kantonsgerichtsschreiber in Chur, gewählt. Als französischer Gerichtsschreiber und italienischer Gerichtsssekretär wurden die bisherigen Inhaber dieser Stellen, Dr. de Weis und Dr. Nicola bestätigt.

**Bundesratswahl.** In der „Berner“ Zeitung wird gemeldet, daß die hervorragendsten radik. Führer Berns beschlossen hätten, die Kandidatur Ruffy als Bundesrat anzunehmen.

**Sidg. Militärbudget.** Bundesrat Frey erklärt in den „Basler Nachr.“, daß bei einem 5jährigen Normalbudget ein jährlicher Anschlag von Fr. 23 Millionen, statt und wie bisher 32 Millionen, in Zukunft für die Militärausgaben genüge.

**Wie Lausanne Sitz des Bundesgerichts geworden!** Die „Gazette de Lausanne“ bringt über die Wahl Lausannens zum Sitz des Bundesgerichts eine Einfindung, die behauptet, daß ihre Mitteilungen ganz der Wahrheit entsprechen. Damals, im Jahre 1874, als die Bundesversammlung den Sitz des Bundesgerichtes bestimmen sollte, stand es als ganz fest, daß Bern in der Abstimmung des Nationalrates den Sieg davontragen werde. Kurz vor der entscheidenden Stunde saßen die Herren Dubs (Zürich), Beck-Reynold (Freiburg) und Gustav Pictet (Genf) zusammen und berieten, wie man diesen Schlag abwenden könnte. Drei Städte kamen in Vorschlag mit annähernd gleichviel Stimmen: Bern, Luzern und Lausanne. Da koordiniert abgestimmt wurde, so kam es haupt-

200 cm. breit)

Fr. —.85 p. M.  
 „ 1.45 „ „  
 „ —.85 „ „  
 „ —.25 „ „  
 „ —.60 „ „  
 „ —.65 p. St.  
 „ —.20 „ „  
 „ 1.85 p. M.  
 „ 1.95 „ „  
 „ —.95 „ „

Hferdedecken:

4.50 b. Fr. 24.50  
 13.50 „ „ 28.—  
 en liquidiere ich  
 und Vieh-Decken  
 (578)

feinere und  
 en empfiehlt,  
 Schwarzenburg.

schattvollen Dessins  
 er m. oder Rp. 95  
 Elle.

Fr. 2.10 an per Elle.  
 ds billiger!  
 (673)  
 er, Abliggen.

# rel =

den Ohren, Ohren-  
 hen, Weihen und  
 chmalz zc. von un-  
 tte Fr. 4. General-  
 ot: Apoth. Morin,  
 (612/109)

Eingige Abgabe für den Senebezirk: bei Frau  
 Gertrud Spöth, Wengiger, Sandlung, in  
 Tasers. (378)

fächlich darauf an, daß im zweitletzten Wahlgange Bern ausgemerzt wurde; denn standen im letzten Gange Bern und Lausanne einander gegenüber, so wurde Bern gewählt, weil viele das Bundesgericht in der deutschen Schweiz haben wollten; kam es aber zwischen Luzern und Lausanne zur Entscheidung, dann wurde aus Abneigung gegen die alte Hauptstadt des Sonderbundes Lausanne vorgezogen. Luzern mußte also bis zuletzt im Kampfe bleiben; deswegen wurden zehn Mann ausgesucht, die im letzten Wahlgange für Luzern statt für Lausanne stimmten, obgleich sie letzterem geneigt waren. So geschah es. Diejenigen Waadtländer, die nicht ins Geheimnis eingeweiht waren, sahen entrüstet auf die Abtrünnigen, die für Luzern statt für Lausanne stimmten, während Stämpfli, der am triumphierenden Lächeln Dubs' bemerkte, welcher Streich Bern gespielt werden sollte, vor Zorn mit gewaltiger Faust auf sein Pult schlug. Ruchonnet war bei dem Manöver nicht dabei, heißt es am Schlusse der Einsendung.

### Kantone

**Bern.** Nationalratswahlen. Die Delegiertenversammlung der Arbeiter- und Grütliverein in Biel hat für die Nationalratswahlen im 9. Wahlkreis eine gebrochene Liste aufgestellt, bestehend aus den Herren Redacteur Wettler (neu), Bähler und Zimmermann (bish.). Die andern bisherigen Vertreter des Seelandes, Marti und Häni, bleiben in Minderheit. Auch ein Antrag, Großrat Steck zu portieren, blieb unberücksichtigt.

Die Delegiertenversammlung der jurassischen Grütlivereine beschloß als Nationalräte im zehnten Wahlkreis zu portieren: Jolissaint (bisherig), Dr. Gehrig, Arzt in Tramlingen und Fabrikant Agassiz in St. Imier an Stelle von Stockmar und Gobat.

**Zeichensfund.** Auf dem Rosenlaur-Gletscher wurden am Sonntag Ueberreste des Leichnams eines unbekanntenen Touristen aufgefunden. Derselbe ist sehr wahrscheinlich schon vor zwei oder drei Jahren von abstürzenden Eisblöcken erschlagen und begraben worden und da liegen geblieben, bis die diesjährige Hitze das Eis schmolz und den Verunglückten wieder ans Tageslicht brachte. Nach auf dem Leichnam gefundenen Münzen zu schließen, muß er Oesterreicher sein.

**Verbrannt.** In der Nähe von Delsberg hat am Freitag wieder einmal eine junge Frau Petroleum in das Feuer des Kochherdes gegossen und sich dabei so arg verbrannt, daß sie in der folgenden Nacht im Spital gestorben ist. Auch ihr zweijähriges Knäblein erlitt dabei

### Feuilleton

#### Elfi, die seltsame Magd.

Von Jeremias Gotthelf.  
(Fortsetzung.)

Zu Einem aber ward sie nie zu stolz erfunden, zur Arbeit nämlich und zu jeglicher Dienstleistung, wo Menschen und Vieh derselben bedurften. Von Jugend an war sie früh auf, griff Alles an und Alles stand ihr wohl, und gar oft waren es die Eltern, die ihren Willen hemmten, ihr dies und jenes verboten, weil sie meinten, einer reichen Müllerstochter züme solche Arbeit nicht. Dann schaffte sie gar Manches heimlich und oft, wenn ihre kranke Mutter des Nachts erwachte, sah sie ihre Tochter am Bette sitzen, während sie doch einer Magd zu wachen befohlen, ihre Tochter aber mit allem Ernste zu Bette geheißt hatte. Als nun die Mutter gestorben war, und das Unglück ausbrach, da war's, als wenn ein Blitz sie getroffen. Sie jammerte nicht, aber sie schien stumm geworden, und die Leute hatten

Brandwunden am Kopf und an den Händen, doch sind dieselben nicht lebensgefährlich.

**Zürich.** Nationalratswahlen. Die sozialdemokratische Wahlversammlung in Winterthur beschloß, für die nächsten Nationalratswahlen Redacteur Seibel zu portieren. Ein Antrag, Nationalrat Locher auf die Liste zu nehmen, blieb in Minderheit.

**Verbrechen.** Am letzten Freitag Abend erstach in Untersträß nach kurzem Wortwechsel der Spengler Schlatter, Vater von vier Kindern, den mit ihm im gleichen Hause wohnenden Maler Kümmerli, Vater eines Kindes. Der Thäter wurde sofort verhaftet.

Das Verbrechen nahm seinen Ursprung in einem heftigen Wortwechsel, der zwischen dem Vermieter des Hauses, dem Spengler Schlatter, und seinem Mieter, dem Malergehilfen Herr Kümmerli bei Anlaß des Wegzugs des letztern ausgebrochen war. Zuerst bedrohte der über die Kündigung K.'s erboste Mietherr die Frau des Malergehilfen; dann wandte sich seine Wut gegen K. selbst; mit einem großen Küchenmesser erstach er den Unglücklichen, der Frau und Kind hinterläßt.

**Solothurn.** Heut auf. Die landwirtschaftliche Konsumgenossenschaft des Kantons Solothurn zeigt den Landwirten an, daß er ihr gelungen ist, einen weitern größern Lieferungsvertrag für Heu und Emb bester Qualität aus der Urschweiz abzuschließen zum Preise von 15 Fr. per 100 Kilo franko alle solothurnischen Stationen. Des Fernern wird in nächster Zeit ein Probenwagen italienisches Heu zum Preise von höchstens 14 Fr. per 100 Kilo anlangen. Das daherige eingefandte Muster zeigt ein sehr wohlwollendes, gesundes Heu.

**Nationalratswahlen.** Die Delegiertenversammlung der solothurnischen Arbeiterpartei acceptierte für die Wahlen vom 29. Oktober folgende Kandidaten: als Ständeräte die bisherigen Ruzinger und von Arg (freisinnig) und als Nationalräte die bisherigen Broß und Giff, neu Fürsprech Furchholz, Sozialdemokrat und Fürsprech Kulli, konservativ. Die bisherigen Nationalräte Hammer und Vigier werden somit von der Arbeiterpartei fallen gelassen.

**Margau.** Eisenbahnunglück. Kurz vor 6 Uhr fuhren am Samstag Abend zwischen Muri und Boswyl ein gemischter Personenzug und ein fakultativ-Güterzug in Folge falscher Weichenstellung aufeinander. Ein Heizer wurde unerheblich verletzt. Beide Lokomotiven sind schwer beschädigt. Weiteres Unglück ist nicht zu beklagen.

**Nationalratswahlen.** Im 41. Wahlkreis wird es einen interessanten Wahlkampf abgeben, indem neben dem konservativen Widmer in Rieden und Demokraten Jäger in Baden auch alt Bundesrat Welti in Vorschlag gebracht werden soll, falls

fast ein Grausen vor ihr, denn man sah sie oft auf hohem Vorsprung stehen oder an tiefem Wasser und ob den Mühlrädern am Bache, und Alle sagten, es gebe sicher ein Unglück, aber Niemand reichte die Hand, selbigem auf irgend eine Weise vorzubeugen.

Alle dachten und Viele sagten es, es geschähe Elfi doch recht, Hochmut komme vor dem Falle, und so sollte es Allen gehen, die so stolz wie Elfi thäten, und als das Mädchen am Morgen, als Alles aufgeschrieben werden sollte, verschwunden war, sagten Alle: da hätte man's, und sie hätten es längst gesagt, daß es diesen Ausweg nehmen würde. Man suchte in allen Bächen, an jungen Tannen, und als man nirgends das Mädchen fand, da deuteten einige darauf hin, daß Einer sei, der schon Viele geholt und absonderlich Stolz und Uebermütige und noch nach manchem Jahre ward stolzen Mädchen darauf hingedeutet, wie Einer sei, der gerade stolze am liebsten nähme, sie sollten nur an die reiche Müllerstochter denken, die so plötzlich verschwunden sei, daß man weder Haut noch Haar je wieder von ihr gesehen.

So übel war es indes der armen Elfi nicht ergangen, aber Böses hatte sie allerdings in den ersten Tagen im Sinne gehabt. Es war ihr

letzterer eine Kandidatur annimmt. Seine Wahl wäre sicher.

**Tessin.** Verbrechen. Ein Mordversuch, der an den Fall Gatti in Luzern erinnert, wurde gestern in der Nähe von Bellinzona verübt. Auf der Straße nach Arbedo wurde ein 22-jähriges Mädchen von einem unbekanntem Individuum überfallen und abseits weggeschleppt. Der ruchlose Thäter machte sich daran, der Unglücklichen die Kehle zu durchschneiden, gewährte ihr aber noch die Frist, drei Ave Maria zu beten. Inzwischen eilten aber Leute herbei, worauf der Verbrecher die Flucht ergriff. Ein der That dringend verdächtiger italienischer Arbeiter wurde heute verhaftet.

### Ausland

**Frankreich.** Carnot wird nicht nach Toulon gehen, sondern die russischen Offiziere erst in Paris empfangen.

Auf einem Bankett, das am Boulevard Cligny abgehalten wurde, erklärte Millerand, die Socialisten willigten in das russisch-französische Einvernehmen ein, da es ein Gegengewicht gegen die Tripelallianz sei. Dann beklagte der Redner, daß der neue französische Zolltarif die Sympathien der Schweizer für Frankreich vermindert habe.

Die „Justice“ bespricht die schweizerischen Herbstmanöver bei Basel, erwähnt das den schweizerischen Militärs erteilte Lob und wirft die Frage auf, ob die Großmächte nicht noch von der Schweiz nutzbringende Winke erhalten könnten. Daß die Schweiz, um ihre Zukunft sicher zu stellen, solche Rüstungen machen müsse, sei zu beklagen.

Der französische General Miribel, der jüngst gestorben ist, war nicht bloß ein ausgezeichnetes Militär, sondern auch ein wackerer Mensch, wie folgende Begebenheit zeigt: General Miribel besaß kein großes Vermögen; dafür hatte er sieben Kinder. Zu der Zeit, als die Union Generale in voller Blüte stand, sagte Dantouy bei dem er ein kleines Kapital stehen hatte, eines Tages zu dem General: „Sie sind nicht reich und haben Töchter auszusteuern. Wollen Sie mir erlauben, daß ich Ihr Kapital nutzbringend verwende? Ich habe ein prächtiges Geschäft unter Händen, das bedeutenden Gewinn verspricht.“ Der General willigte ein. Einige Zeit nachher zahlte ihm Dantouy sein Kapital sammt einem Gewinn von etwa 100,000 Fr. aus. Als dann der Krach kam und die von einer großen Bankenkollation besiegte Union Generale unterging, suchte Miribel den unglücklichen Dantouy auf und sagte zu ihm: „Ich höre, Sie haben viel Geld verloren. Da

gewesen, als Klemme ihr jemand das Herz entzwei, als türmten sich Mühlsteine an ihrer Seele auf; es war ein Zorn, eine Scham in ihr, und die brannten sie, als ob sie mitten in der Hölle wäre. Allen Leuten sah sie an, wie sie ihr das Unglück gönnten, und wenn man ihr alle Schätze der Welt geboten hätte, sie wäre nicht im Stande gewesen, einem einzigen Menschen ein freundlich Wort zu geben.

Inbessen machte über dem armen Kinde eine höhere Hand und ließ aus dessen Stolz eine Kraft empormachsen, welche demselben zu einem höheren Entschlusse half; denn so thut es Gott oft, — eben aus dem Kerne, den die Menschen verworfen, läßt er empormachsen die edelste Frucht. Der Stolz des Mädchens war ein angeborener Ekel gegen alles Niedere; und wer es einmal beten gesehen hätte, hätte auch gesehen, wie es sich demütigen konnte vor Dem, in dem nichts Niederes, nichts Gemeines ist. Aber sein Inneres verstand das Mädchen nicht, sein Aeußeres beherrschte es nicht, und darum geberdete es sich wie eine reiche Müllerstochter, welcher die ganze Welt nicht vornehm genug ist.

(Fortsetzung folgt.)

bringe ich gewonnen.“ Gewinnante taufend Fr innerung a geworden.

**Deutsch** im — Taber Tabernakel reuth bei entbedt, da Bewohnern quelle zu baut word erwies sich vom Ortsge man sich zu des Taber freigeworde larte eines Tabernakel, welchem die gegenwärtig Kritik berse auf Staats zog zwar Schriftstücke zu ermittelt

Der von Dester preußischen

Kürz Zustand Arm sei v Fürsten ver aus Furcht

Der Lehrerverei hat ein ei dem Titel

Der Bringregen lich eröffnet eine Gehäl tchen und Landwirte vom Centru gewählt.

Der Budget, die betrogen, h sich aber a hin noch a

Italien. Samstag a kam dabei liegen, ver er den Mit

In gewisser D schauerlicher traute En sodann im jeweilen au Mitgift in

In ein Erdstur schüttet.

Englan Arbeiter-S den Driftr herrscht f Alter von durch Städ Ausgeiern Gegenständ chen sich Walefeld, schreckliche konnte, ma 600 Kinder Tasse Thee Käum drei machung n halberhun

Seine Wahl  
in Mordversuch,  
erinnert, wurde  
ellinona verübt.  
wurde ein 22jäh-  
erkannter Indivi-  
geschleppt. Der  
an, der Unglück-  
en, gewährte ihr  
Maria zu beten.  
rbei, worauf der  
Ein der That  
r Arbeiter wurde

nicht nach Toulon  
Offiziere erst in  
am Boulevard  
te Millerand, die  
russisch-französische  
gegengewicht gegen  
klagte der Redner,  
he Zolltarif  
schweizer für  
habe.

die schweizerischen  
nt das den schweiz-  
b und wirft die  
nicht noch von der  
erhalten könnten.  
Zukunft sicher zu  
en müsse, sei zu

Miribel, der jüngst  
n ausgezeichnete  
erer Mensch, wie  
neral Miribel be-  
für hatte er sieben  
Union Generale  
Montour bei dem  
atte, eines Tages  
ht reich und haben  
Sie mir erlauben,  
nd verwerde? Ich  
nter Händen, das  
t.“ Der General  
acher zahlte ihm  
inem Gewinn von  
ann der Krach kam  
enkoalition besiegte  
achte Miribel den  
b sagte zu ihm:  
eld verloren. Da

nd das Herz ent-  
ine an ihrer Seele  
Scham in ihr, und  
mitten in der Hölle  
n, wie sie ihr das  
an ihr alle Schätze  
re nicht im Stande  
den ein freundlich

armen Kinde eine  
dessen Stolz eine  
emselben zu einem  
n so thut es Gott  
den die Menschen  
u die edelste Frucht.  
ar ein angeborner  
nd wer es einmal  
h gesehen, wie es  
em, in dem nicht  
t. Aber sein In-  
nicht, sein Neuhers  
geberdete es sich wie  
cher die ganze Welt

(gt.)

bringe ich Ihnen zurück, was ich durch Sie ge-  
wonnen.“ Und er händigte ihm wirklich seinen  
Gewinnanteil ein. So ist die Familie um hundert-  
tausend Franken ärmer und um eine schöne Er-  
innerung an ihren ausgezeichneten Vater reicher  
geworden.

**Deutschland.** Ein sozialistisches Schriftstück  
im — Tabernakel! Durch Zufall wurde kürzlich im  
Tabernakel des Altars der Dorfkirche zu Letten-  
reuth bei Nichtenfels ein sozialistisches Schriftstück  
entdeckt, das jedenfalls dazu bestimmt war, den  
Bewohnern des „Zukunftsstaates“ als Geschichts-  
quelle zu dienen. Besagter Altar war neu er-  
baut worden, das Tabernakel desselben aber  
ermies sich bald als zu klein zur Aufnahme einer  
vom Ortsgeistlichen gestifteten Monstranz, weshalb  
man sich zur Herausnahme der oberen Wölbung  
des Tabernakels entschloß. In dem dadurch  
freigewordenen Raume fand man nun die Visiten-  
karte eines Arbeiters, des Verfertigers des  
Tabernakels und ein längeres Schreiben, in  
welchem dieser Arbeiter seinem Jorn über die  
gegenwärtigen Zustände durch eine „scharfe“  
Kritik derselben und durch weibliches Schimpfen  
auf Staatsanwalt und Polizei Luft machte. Man  
zog zwar Erkundigungen nach dem Verfasser des  
Schriftstückes ein, allein derselbe war nicht mehr  
zu ermitteln.

— Der Kaiser ernannte den Erzherzog Albrecht  
von Oesterreich zum General-Feldmarschall der  
preussischen Armee.

— Kürzlichen Meldungen zufolge hat sich der  
Zustand Bismarcks verschlimmert. Der rechte  
Arm sei vollständig gelähmt. Die Familie des  
Fürsten verleihe die Reise nach Friedrichsruhe  
aus Furcht vor zu starker Ermüdung.

— Bayern. Der neugegründete katholische  
Lehrerverein zählt bereits 1200 Mitglieder und  
hat ein eigenes Vereinsorgan gegründet unter  
dem Titel „Pädagogische Blätter“.

— Der bayrische Landtag ist am 28. dies vom  
Prinzregenten Luitpold mit einer Thronrede feier-  
lich eröffnet worden. Die Thronrede kündigt u. a.  
eine Gehaltsbesserung für die katholischen Geist-  
lichen und die Unterstützung der nothleidenden  
Landwirte an. Zum Präsidenten wurde Walter  
vom Centrum, als Vizepräsident ein Liberaler  
gewählt.

— Bayern. Die Ueberschüsse im bayerischen  
Budget, die vor zwei Jahren noch 80 Millionen  
betrugen, haben sich bedeutend gemindert, belaufen  
sich aber aus den Jahren 1891 und 1892 immer-  
hin noch auf 25 Millionen Mark.

**Italien.** Der König Umberto stürzte letzten  
Samstag auf einem Spazierritt in Monza und  
kam dabei mit einem Wein unter das Pferd zu  
liegen, verletzte sich aber anscheinend nicht, so daß  
er den Mitt fortsetzen konnte.

— In Amsterdam steht gegenwärtig ein  
gewisser Dr. de Jong vor Gericht unter der  
schweren Anklage, ein reiche, ihm eben ange-  
traute Engländerin Namens Anna Juet und  
sobann im August eine Holländerin, Clara Schmitz,  
jeweilen auf der Hochzeitsreise ermordet und deren  
Mitgift in Spa verspielt zu haben.

— In den Bergwerken von Monsfeld hat  
ein Erdsturz 37 Arbeiter, meist Italiener, ver-  
schüttet. Alle fanden den Tod.

**England.** Der englische Kohlenbergwert-  
Arbeiter-Streit liegt in den letzten Zügen. In  
den Distrikten, wo der Ausstand fortdauert,  
herrscht furchtbares Elend. Kinder im  
Alter von 3—7 Jahren ziehen schaarenweise  
durch Städte und Dörfer und stürzen sich gleich  
Ausgeiern auf die Unrathhäufen, die ekelhaften  
Gegenstände mit ihren kleinen, schwachen Arme-  
chen sich streitig machend. Ein Bürger von  
Walesfield, der trotz seiner eigenen Armut dieses  
schreckliche Schauspiel nicht mehr länger ansehen  
konnte, machte dieser Tage bekannt, daß er an  
600 Kinder im Alter von 3—7 Jahren je eine  
Tasse Thee und ein Bröckchen verteilen würde.  
Kaum drei Stunden nach Erlass dieser Bekannt-  
machung war sein Haus von mehr als 2000  
halbverhungerten Kinder belagert. Der Berichter-

statter eines englischen Blattes, welcher dieser  
Szene beivohnte, erklärte, daß der Anblick dieser  
armen, von weit hergekommenen Kleinen, die nun  
ohne Thee und ohne Bröckchen wieder nach Hause  
zurückkehren mußten, die gefühlosten Menschen  
zu Thränen rühren müsse.

**Griechenland.** Griechenland steht an der  
Schwelle ernstler Ereignisse. Der Markt in  
griechischen Werten ist von einer wahren Panik  
ergriffen, das Goldagio ist über 85 Ct. gestie-  
gen, Wechsel auf ausländische Plätze sind um  
keinen Preis zu beschaffen, die Zolleinnahmen  
nehmen immer mehr ab, die Ausfuhr aus Grie-  
chenland stagniert, die Industrie kämpft mit den  
durch das hohe Agio hervorgerufenen Bedräng-  
nissen, der Handel stodt, die Preise der Lebens-  
mittel werden immer teurer, während der Ver-  
dienst immer geringer wird — es herrscht  
allgemeine Verzagtbeit und Ratlosigkeit. Oben  
aber geniert das nicht: Der König weilt im  
Auslande, die Minister befinden sich auf Reisen.  
Es wird wohl bald wieder zu einem kleinen  
Revolutionchen und zu einem großen Bankrott  
kommen.

**Holland.** An der Holländischen Küste haben  
sich zahlreiche Schwärme von Haifischen eingestellt;  
in Folge dessen ist die Ausbeute der Fischerei  
dieselbst viel geringer als in früheren Jahren.  
Die in Rotterdam einfahrenden Scholler bringen  
alle verschiedene Exemplare dieser mit einem  
Haken gefangenen Raubfische mit.

**Serbien.** Der junge König von Serbien  
hat wenig Glück. In seiner Umgebung befinden  
sich junge Leute von mindestens zweifelhaftem  
Charakter, die den jugendlichen König schon zu  
manchem bedenklichen Schritt verleitet haben.  
Außerdem mußte er mit seinem gut gemeinten  
Versöhnungsversuch mit dem Prätendenten Peter  
Karageorgiewitsch eine scharfe Ablehnung seitens  
des Letzteren sich gefallen lassen. Auch in finan-  
zieller Hinsicht gewahrt man keine wesentliche  
Besserung und es besteht die Wahrscheinlichkeit,  
daß der junge König und sein Regiment sich  
bald abnützen könnten, wenn nicht bei Zeiten  
Vorsorge getroffen wird.

## Kanton Freiburg

**Kollegium St. Michael.** Hr. Abbé Bour-  
geois wurde vom Staatsrat als Präsekt des  
Kollegiums St. Michael gewählt.

**Schulnachricht.** Auf Verlangen ist die  
Conferenz der Regionallehrer, die auf den 12. Ok-  
tober festgesetzt war, auf den 16. Oktober verlegt.

**Städtisches.** An Stelle des unlängst ver-  
storbenen Hrn. Geometer Sidan wird für die  
nächsten Sonntag vorzunehmende Ersatzwahl in  
den städtischen Parreirat von einer Gruppe  
Wähler aus allen Parteien Hr. Alt-Gemeinderat  
Raeko vorgeschlagen und höchst wahrscheinlich  
ohne Gegenvorschlag gewählt werden.

**Lehrerkonferenz.** Heute, Donnerstag 5. Okt.,  
findet in Rechthalten, nachmittags 1/2 2 Uhr, die  
Regionalkonferenz der Lehrer des obern Senses-  
kreises statt.

**Rekrutenaushhebung in Tafers.** Dieselbe  
hat den 29. und 30. Sept. für den Sensesbezirk  
in Tafers stattgefunden.

Zur sanitarischen Untersuchung haben sich am  
Freitag 76 Rekruten, 14 Zurückgestellte und  
11 Eingeteilte eingefunden, wovon 36 (27 Re-  
kruten und 7 Zurückgestellte) als diensttauglich  
befunden, 8 Rekruten auf 1 Jahr und je 3 Re-  
kruten und Zurückgestellte auf 2 Jahre zurück-  
gestellt und 49 Mann (38 Rekruten, 4 Zurück-  
gestellte und 7 Eingeteilte) gänzlich entlassen  
wurden.

Die Zahl der Diensttauglichen betrug 37,70.  
Samstag, 30. September, stellten 127 Mann  
(100 Rekruten, 15 Zurückgestellte und 12 Ein-

geteilte). Davon wurden 70 Mann (52 Rekruten,  
7 Zurückgestellte und 1 Eingeteilter) diensttaug-  
lich erklärt, 10 Rekruten und 5 Zurückgestellte  
auf 1 Jahr und 7 Rekruten auf 2 Jahre zurück-  
gestellt und 21 Rekruten, 3 Zurückgestellte und  
9 Eingeteilte gänzlich entlassen.

Die Zahl der Diensttauglichen betrug an diesem  
Tage 60 0/0.

Mittlere Diensttauglichkeit 48,85 0/0.  
Bezüglich der Diensttauglichkeit hat der Senses-  
bezirk seit 1875 kein so günstiges Resultat mehr  
aufgewiesen; auch die pädagogische Prüfung soll  
erheblich günstiger als andere Jahre ausge-  
fallen sein.

**Postwesen.** Hr. Gottfried Hofmann, Stations-  
vorstand in Kerzers, wurde vom Bundesrat zum  
Posthalter in dort ernannt.

**Gebäudeversicherung.** Der Staatsrat hat  
in seiner Sitzung vom 2. Oktober die in diesem  
Jahr für das Jahr 1892 zu erhebende Gebäude-  
versicherungsprämie auf 1 Fr. 50 Rp. vom Tausend  
des versicherten Wertes festgesetzt.

**Witterung.** Letzte Tage ist in unserer Gegend  
außergewöhnlich reichlicher Regen gefallen, der  
die Wirkungen der diesjährigen zweiten Trocken-  
periode, wenn auch verspätet, einigermaßen noch  
heben kann. Gestern Morgen hatten wir bei starkem  
Westwind unter strömendem Regen ein ordentliches  
Gewitter mit kurz andauerndem Hagel, der aber, weil  
mit Regen untermischt, keinen Schaden anrichtete.  
Unsere Berge haben sich bis weit hinunter tief  
in ihr winterliches Kleid eingehüllt. Wenn, wie  
prophezeit wird, noch etwelche warme Witterung  
eintreten sollte und auf den Wiesen Saubewuchs  
vorgenommen wird, ist noch einiger Graswuchs  
zu erhoffen und zu verhindern, daß den dies-  
jährigen winzigen Heu- und Embsböden allzu früh  
muß Abbruch gethan werden.

**Unser Vieh.** Dieser Tage passierten in Buchs  
(an der Grenze von St. Gallen und Voralberg)  
sechs Wagen mit freiburgischem Vieh die dortige  
Station. Dasselbe wandert nach Ungarn.

**Marktbericht.** Am lehtmontäglichen Jahr-  
markte in Freiburg wurden 566 Kühe, 548  
Schweine, 54 Pferde, 196 Schafe und 72 Ziegen  
aufgeführt.

Wegen dem anhaltenden regnerischen und kalten  
Wetter war derselbe sehr schwach besucht. Der  
Handel in Schlachtvieh vollzog sich zu ordent-  
lichen Preisen, in der übrigen Ware aber war  
er sehr flau.

## Literarisches.

„Die katholische Welt.“ Illust. Familienblatt  
mit der Beilage: „Der Hausfreund“. Erscheint in  
dreiwöchentlichen Hefen oder 52 Wochennummern. Preis  
des Hefes 25 Pfg., in Wochennummern pro Quartal  
1 Mark.

„Gott will es!“ Illustrierte katholische Zeitschrift  
für die Antislavereibewegung deutscher Zunge. Zu-  
gleich Missionsblätter für Afrika und die Südbsee-Inseln.  
„Organ des Afrika-Vereins deutscher Katholiken“.  
Jährlich erscheinen 24 Hefte. Preis vierteljährlich  
75 Pfennig.

„Der Rosenkranz.“ Illust. Monatschrift für alle  
Berehrer der allerheiligsten Jungfrau Maria. Jährlich  
erscheinen 12 Hefte. Preis für das Halbjahr 60 Pfg.  
Probenummern sämtlicher drei Zeitschriften gratis und  
franko durch jede Buchhandlung oder durch die Ver-  
lagsbuchhandlung von A. Riffarth in M. Gladbach  
zu beziehen.

## Postkurse

vom 1. Oktober 1893 bis 1. Juni 1894.

Freiburg, Plaffejen.  
Freiburg 5 Uhr 00 Mt. abends.  
Plaffejen 7 " 25 " "

Blaffeyen-Freiburg.			
Blaffeyen	7 Uhr 15 Mt.	morgens.	
Freiburg	9 " 10 "	"	
Schwarzenburg-Freiburg.			
Schwarzenburg	6 Uhr 25 Mt.	morgens.	
Heitenried	7 " 15 "	"	
St. Antoni	7 " 40 "	"	
Lafers	8 " 10 "	"	
Freiburg	8 " 40 "	"	
Freiburg-Schwarzenburg.			
Freiburg	3 Uhr 25 Mt.	abends.	
Lafers	4 " 10 "	"	
St. Antoni	4 " 50 "	"	
Heitenried	5 " 15 "	"	
Schwarzenburg	6 " 10 "	"	
Freiburg-Murten.			
Freiburg	7 Uhr 30 Mt.	morg.	5 Uhr 00 Mt. abends.
Courtepin	8 " 30 "	"	6 " 00 " "
Curwolf	9 " 15 "	"	6 " 45 " "
Murten	9 " 30 "	"	7 " 00 " "
Murten-Freiburg.			
Murten	7 Uhr 00 Mt.	morg.	4 Uhr 30 Mt. abends.
Curwolf	7 " 20 "	"	4 " 50 " "
Courtepin	8 " 10 "	"	5 " 40 " "
Freiburg	9 " 10 "	"	6 " 40 " "
Laupen-Dübingen.			
Laupen	7 Uhr 55 Mt.	morgens.	
Groß-Böfingen	8 " 10 "	"	
Dübingen	9 " 10 "	"	
Dübingen-Laupen.			
Dübingen	3 Uhr 10 Mt.	abends.	
Groß-Böfingen	3 " 55 "	"	
Laupen	4 " 05 "	"	
Boll-Zur-Flüh-Freiburg.			
Boll	5 Uhr 45 Mt.	abends.	
Zur-Flüh	7 " 15 "	"	
Mouret	7 " 50 "	"	
Mertenlach	8 " 40 "	"	
Freiburg	9 " 15 "	"	
Freiburg-Zur-Flüh-Boll.			
Freiburg	5 Uhr 00 Mt.	abends.	
Mertenlach	5 " 45 "	"	
Mouret	6 " 30 "	"	
Zur-Flüh	7 " 25 "	"	
Boll	8 " 45 "	"	
Boll-Favernach-Freiburg.			
Boll	5 Uhr 50 Mt.	abends.	
Favernach	8 " 00 "	"	
Freiburg	9 " 45 "	"	
Freiburg-Favernach-Boll.			
Freiburg	3 Uhr 00 Mt.	abends.	
Favernach	4 " 55 "	"	
Boll	7 " 05 "	"	

**Futterschneidmaschinen,  
Fruchtbrechen,  
Mübenscheider,  
Große Gufshafen mit Herd,  
Sauchepumpen,  
Wasserleitungsröhren.**

**Billigste Preise,**

**E. Wassmer, Freiburg.**

**Milchverkauf**

Die Käsegesellschaft von Giffers anbietet ihre Milch für das Jahr 1894 (vom 1. Jänner bis 31. Dezember) zum Verkauf. (692)

Angebote sind bis 20. Oktober d. J. zu richten an Johann Joseph Sauper, in Giffers.

**Kilbi mit guter Musik**

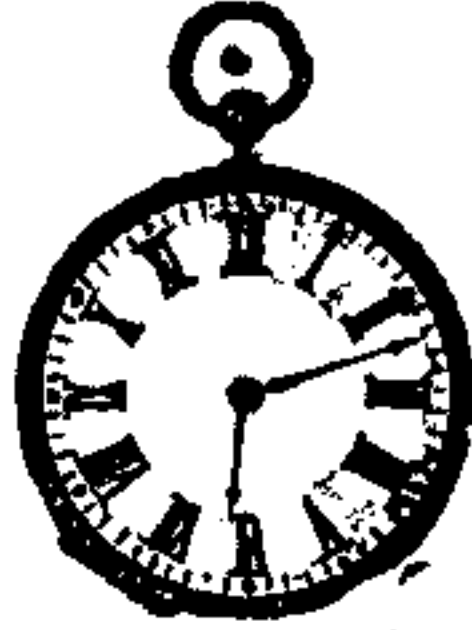
**Sonntag, Montag und Dienstag**  
den 8. 9. und 10. Oktober

im

**Wirtshaus zu Lentlingen**  
wozu freundlichst einladet. (684)

**Joseph Neuhaus, Wirt.**

### Anzeige



Unterzeichneter macht hiermit seiner verehrl. Kundschaft bekannt, daß er sein früheres Magazin in **49, Reichengasse, 49** wieder bezogen hat und bringt zugleich sein wohl assortiertes Lager von Wand- und Taschenuhren, Uhrenketten und Brillen in Erinnerung. Er empfiehlt sich für Reparaturen unter Zusage gewisserhafter Arbeit. (681)

**Freiburg, im September 1893.**  
**Karl Döwalb.**

**Ein Schuster** findet sofort Arbeit, welche er nur im Hause des Unterzeichneten zu verrichten hat. (689)

**Johann Stulz, Schustermeister,**  
in **Luzishaus** bei Ueberstorf.

**Ein Rindrecht zu verkaufen**  
auf dem großen Schweinsberg.  
Sich zu wenden an **Joh. Jos. Lauper,**  
in **Giffers.** (690)

### Verkaufs-Steigerung

Der Unterzeichnete wird unter waisenamtlicher Aufsicht am Montag, den 9. Oktober nächsthin, das den Geschwistern Heiter angehörende, in der Mitte des Dorfes Gurmels gelegene Wohnhaus (Stöckli) mit Scheuerwerk, nebst Garten an eine öffentliche Verkaufsteigerung bringen lassen.

**Gurmels, den 30. Sept. 1893.**  
Nähere Auskunft erteilt: (685)  
**Joh. Schröter, Vogt.**

### Bekanntmachung

Unterzeichnete bringen dem verehrten Publikum zur Kenntnis, daß sie in ihrer Wohnung in **Fendringen, Gemeinde Böfingen, eine Spezerei- und Brodhandlung** eröffnet haben und bitten um geneigten Zuspruch. (687)

**Gebr. Schmiedhändler.**

### Steigerung

Am Freitag, den 6. Oktober nächsthin, von 9 Uhr morgens an wird **Joh. Buchs,** als Vogt des **Joh. Eitlinger** in **Sensenmatt, Zumbholz,** zirka 600 Fuß Heu und Emd freiwillig versteigern lassen. (688)

### Petrol

bestes amerikanisches, bei Entnahme von 5 Liter zu **15 Cts. per Liter,** empfiehlt.

(674) **E. Zürcher, Mbligen.**

## Schipper

glatte, bedruckte und Phantasieschipper bis zu den schwersten Qualitäten in **prachtvollen Dessins** von Rp. 90 an per m. oder 55 per Elle.

**Faden- oder Pelzbarchent,** schwer, 120 cm. breit von Fr. 1.60 an per m. oder Rp. per Elle.

**Remdenflanell,** gestreift und □, von Rp. 55 an per m. oder Rp. 33 per Elle.

**Rölsch,** 120 cm. breit, von Rp. 90 an per m. oder Rp. 54 per Elle.

**Salbleine,** schwere Qualität, 122 cm. breit von Fr. 3.50 an per m. oder Fr. 2.10 an per Elle.

Empfehle auch übrige Artikel zu bekannt billigen Preisen; man kauft nirgends billiger!

Es empfiehlt sich: (673)

**E. Zürcher, Mbligen.**

## Milchversuchsstation

**Praktische Käseerschule in Perolles, bei Freiburg**

Die theoretischen und praktischen Kurse an genannter Schule beginnen am Freitag, den 3. September nächsthin.

Der Penfionspreis ist **30 Franken** für den Monat. Eine Preisverminderung wird Stipendium denjenigen Freiburgern gewährt, welche eine solche Begünstigung durch Fleiß und ihre Leistungsfähigkeit rechtfertigen. (644)

**Der Direktor: E. de Beyer**

### Lanolin-Schwefelmilchseife

Nach den neuesten Forschungen ist diese Seife überraschend in ihrer Wirkung gegen alle Hautunreinigkeiten als Mitesser, Blüthen, Rote des Gesichts, Hautschärfe u. und gibt der Haut einen zarten blendendweißen Teint. Vorrätig à Stück 75 Cts. bei **Apotheker J. Esseiva, Freiburg.** (470)

### Pachtsteigerung

Am Mittwoch, den 11. Oktober nächsthin, von 2 bis 4 Uhr nachmittags, wird der Gemeinderat von **Lentlingen** die **Pintenwirtschaft** nebst zirka 3 Zucharten gutem Land an eine Pachtsteigerung bringen lassen. Die Bedingungen können vorher eingesehen werden bei **Hrn. Kolly, Wmman.**

**Lentlingen, den 19. September 1893.**  
(654) **Der Gemeinderat.**

### Heimwesen zu verkaufen

von 10 Zucharten **Matt- und Ackerland** mit gutem Haus, Schopf und Stallung und einer stets laufenden Brunnen, gelegen im **Eichhol** Gemeinde **Giffers.** (691)

Sich zu wenden an **Joh. Jos. Lauper** in **Giffers.**

### Zur Mehlhandlung,

## J. A. Philiponaz

Reichergasse 90, Freiburg.

Heu erster Qualität à 16 Fr. die 100 Kil. Muster zur Verfügung. Große Auswahl von Futtermitteln im Magazin. (664)

### Schmiedlehrling gesucht für sofort

Von wem, sagt die **freiburgische Annoncen-Agentur, in Freiburg.** (686)

\*\*\*\*\*

Unsere Lieben Frauen

**Rosenkranz**

erklärt von

**Fr. THOMAS ESSER,**  
Prediger-Ordens.

Preis: 4 Fr. 50 Cts.

Zu beziehen in der katholischen Buchhandlung, Reichengasse, Nr. 13, in Freiburg.

\*\*\*\*\*



**F**

Für die  
Postumio

**Allerl**

Wenn  
Wölfeins  
Kaffeetrin  
konnte ma  
gesund, d  
geradeweg  
Abneigung  
Zeit an's  
doch muß  
das Kind  
Kaffees ei  
Suppe zu  
Hinsicht ei  
rade die K  
zur Ehre

Da wir  
wollen wir  
hafte Rah  
Ursachen i  
zurückgehen  
Dasein so  
eine intere  
nach Abzu  
jeden Sinn  
Arbeit wir  
wir in u  
Schäden k  
in diesem  
wollen nich  
erforschen.

Schon e  
wichtige Ur  
gemacht.  
Erziehung  
Kindes sorg  
lassen nicht  
der ersten  
aufmerksam

Aber au  
und besond  
Wie viel  
hört an b

Freie W  
guter gesun  
gesunden K  
heute wird  
Kind in de  
sich kaum k  
haben einig  
dem glühen  
Kind erinne  
an diesen  
entwickeln,  
Freiheit der  
Zwang wir  
nötig ist.

Was soll  
sagen? In